



Evangelische
Stadtmission
Freiburg e.V.



Mit Gefühlen leben

leben. glauben. handeln.
von
Wegen



Glaube mit Herz und Hirn
Der Mensch hat Gefühle,
Seele und Verstand
S. 6



Denken bestimmt Gefühle
Was Denken ausmacht,
und was nicht
S. 12



Männer und Gefühle
Darüber zu reden,
fällt ihnen schwer
S. 16

Gott hat uns Gefühle gegeben

editorial

Die Bibel ist voller Gefühlsäußerungen

Wussten Sie, dass Sie mit Hungergefühl 32 Prozent mehr Artikel einkaufen? Und das gilt nicht nur für Lebensmittel. Wussten Sie, dass unser tägliches Tun und Handeln überwiegend durch Gefühle bestimmt wird? Selbst bei Entscheidungen, von denen wir glauben, dass sie ausschließlich auf rationaler Basis getroffen wurden, hatten in Wirklichkeit die Gefühle das erste und das letzte Wort.

Dass wir über die Gefühle beeinflussbar sind, hat längst auch die Werbebranche entdeckt, die mit der jeweiligen Marke Modethemen, Träume, Erlebniswelten und Ideen verknüpfen, mit denen man die Konsumenten erreichen und emotional bewegen kann, so ganz nach dem Motto: „Gib der Marke Gefühle und sie wird sich verkaufen!“

sich der ganze Himmel freut, wird sich Gott selbst wohl kaum ausschließen.

Gefühle im Glauben

Auch unsere Erfahrungen im Glauben sind unweigerlich mit Gefühlen verbunden. Ich glaube, Gott hat sie uns gegeben, dass wir vor ihm und vor den Menschen zum Ausdruck bringen können, was wir im Glauben, in der Liebe, in der Freude und in der Traurigkeit innerlich empfinden.

Wir sollten unseren Glauben dabei aber nicht an unseren Gefühlen messen und nicht bei den Gefühlen als besondere Erlebnishöhepunkte stehen bleiben, so dass sie wichtiger als Gott selbst werden und seine Gegenwart verstellen. Gefühle können den Glauben zwar unterstützen, aber nicht begründen. Den Glauben müssen wir an Christus festmachen und nicht an unserem jeweiligen Gefühlszustand.

Ihr



Kennt die Bibel Gefühle?

Wenn die Gefühle für unsere Lebensäußerungen eine so zentrale Rolle spielen, wundert es einen, dass der Begriff „Gefühl“ in der ganzen Bibel nicht ein einziges Mal vorkommt. Dagegen ist sehr viel von Gefühlsäußerungen die Rede. In fast 1000 Stellen finden wir Begriffe wie Freude, Trauer, Lachen, Weinen, Jauchzen, Fröhlichkeit und andere. Und wenn wir im Lukasevangelium 15,7 lesen, dass



Ewald Dengler
Direktor der Evangelischen
Stadtmission Freiburg

Du dreieiniger Gott,

Du durchschaust mich, Du kennst all die Gefühle in mir.

Die, die ich mag: Meine Liebe zu Menschen und Dingen,
meine Freude an der Welt, meine Zufriedenheit mit mir und dem Leben,
meinen Optimismus, meine Leidenschaft und das Empfinden
von Geborgenheit.

Und die Gefühle, die ich unterdrücke, bekämpfe und verdränge:
Mein Minderwertigkeitsgefühl, meine Ängste, die dumpfe Enttäuschung und
Verbitterung, meinen Hass auf die schwierigen Mitmenschen, meine
Resignation und Hoffnungslosigkeit.

Herr, ich danke Dir, dass ich nicht gefühllos bin.

Ich weiß: Die Gefühle sind die Farben in meinem Leben.

Herr, ich bitte Dich: Lass mich nicht zum Spielball meiner Gefühlswelt werden,
lehre mich zu verstehen, woher meine Gefühle kommen, was sie mir
sagen wollen und wie ich am besten mit ihnen umgehe.

Herr, wirke Du an mir, dass ich Deine Gefühle für mich und meine
Mitmenschen nachempfinden kann und von ihnen geprägt werde.

Berühre Du mein Wesen im Innersten und mach daraus, was Dir gefällt.

Amen.

Freude, Freude

über Freude, Christus wehret allem Leide

Weihnachten: Gott bietet uns seine Freundschaft an

Nicht nur freudige Ereignisse bestimmen unsere Adventstage und unsere Vorweihnachtszeit. Auch nicht im Jahr 2009. Die dunkle Jahreszeit macht vielen von uns zu schaffen. Da sind die zusätzlichen Anforderungen in Familie und Beruf. Wirtschaftliche Probleme und finanzielle Engpässe belasten und verunsichern uns. Und da sind die vielen ganz persönlichen, vielfältigen Nöte, die uns selbst und unsere Nächsten nicht loslassen.

Heilsame Berührung

In der Advents- und Weihnachtszeit kann uns zum Heulen elend sein. Es gibt

Tränen der Ohnmacht, der Verzweiflung und der Einsamkeit. Und viele sind mit sich und mit ihren Tränen allein.

Trotzdem bietet die dunkle Zeit im Advent eine Chance, dass wir uns heilsam berühren lassen. Durch eine stille Stunde im Kerzenschein. Durch das Hören auf ein Verheißungswort der Bibel. Durch geschenkte Gemeinschaft in der Familie oder im Freundeskreis.

Jochen Klepper hat sich und uns in schwieriger Zeit aufgefordert: "Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein. Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein."

Gott wischt all unsere Tränen nicht einfach weg. Aber er hilft uns immer

Ja und Amen

„Mit Jesus Christus sagt Gott zu jedem von uns Ja und Amen. Damit ist Gott mit uns und wir sind mit uns selbst nicht am Ende.“



wieder, den Hebel von all unseren Unzulänglichkeiten umzulegen zu einem Programm der Freude.

Der Freiburger Pfarrer Kurt Wiegering hat das so gesagt:

*Herz, du darfst dich freuen,
froh verwundert sein.*

*Alles zu erneuern,
kehrt Gott bei uns ein.*

Durch das Kommen Jesu in diese Welt, das wir an Weihnachten feiern, bietet uns Gott Freundschaft an. So wie wir untereinander Freundschaft schließen. Freundschaft und Liebe kann man nicht erzwingen. Gott erzwingt auch nichts. In der Unruhe der Vorweihnachtszeit sind wir in Gefahr, die werbende Stimme Gottes zu überhören. Gottes Freundschaftsprogramm lautet: Gottheit und Menschheit vereinen sich beide. Das können wir in jeder Weihnachtspredigt und in jeder Christmette in Wort und Lied erfahren. Am Ende jeder Predigt hören wir das Amen, das „So sei es“. Mit

Jesus Christus sagt Gott zu jedem von uns Ja und Amen. Damit ist Gott mit uns und wir sind mit uns selbst nicht am Ende. Alles fängt jetzt erst richtig an. Auch unsere Freude, trotz allem Leide.

Mit Gott weitergehen in Freundschaft und Liebe

Darf ich es einmal ganz persönlich sagen: Seit 48 Jahren leben meine Frau und ich unter dem Hochzeitspruch aus dem Philipperbrief: „Freuet euch in dem Herrn allewege.“ Gewiss, das Leben bietet nicht nur eitel Sonnenschein, auch dann nicht, wenn man mit Wort und Tat Christ sein will. Aber Weihnachten ist immer wieder ein Doppelpunkt im Leben. Mit Gott und mit mir geht es weiter in Freundschaft und Liebe. Deshalb dürfen und können wir auch in diesem Jahr zu Weihnachten singen: „Freude, Freude über Freude, Christus wehret allem Leide.“



Gerhard Decker
Vorsitzender des
Verwaltungsrates



Glauben mit Herz und Hirn

Der Mensch hat Gefühle, Seele und Verstand

Kinder sprechen Gefühle an. Und in gesteigertem Maße zieht das Kind der Weihnacht diese Gefühle auf sich. Viele wohltätige Organisationen machen sich diese gefühlsbetonte weihnachtliche Gestimmtheit zu Nutze. In den Wochen vor Weihnachten werben sie bei den Menschen um finanzielle Unterstützung. Zahlkarten häufen sich im Briefkasten und in den Magazinen. Und dies wohl nicht ohne Erfolg. Sonst würde sich dieser Spendenwettbewerb nicht „alle Jahre wieder“ wiederholen. Wir glauben, dass uns aus der Krippe im Stall von Bethlehem die Menschenfreundlichkeit Gottes entgegenleuchtet. Darum müssen wir den weihnachtlichen Gefühlen auf den Grund gehen und uns fragen lassen: Baut der Gottesglaube darauf auf, dass wir uns einmal (oder

mehrmals) im Jahr unseren Gefühlen hingeben? Umgekehrt gefragt: Ist es also geradezu unvernünftig zu glauben? Ist unser christlicher Glaube vor allem anderen „Anschauung und Gefühl“ (Schleiermacher)?

Gefühle sind ein schwankender Grund

Dies ist bestenfalls die halbe Wahrheit. Zum einen zitiert Jesus seine Bibel, unser Altes Testament, mit den Worten: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit deinem ganzen Denkvermögen.“ (Matthäus 22,37). Herz, Seele und Verstand sind also nicht voneinander zu trennen. Es ist wichtig, dass wir das im Blick behalten, gerade im Angesicht des

Kindes in der Krippe. Denn – und das ist das Zweite – Gefühle sind ein schwankender Grund. Manche Gefühle gehen so schnell wie sie gekommen sind. Für uns unverfügbar und nicht nachvollziehbar. Ein Gottesglaube, der nur auf einer momentanen Gestimmtheit gründet, taugt nicht als Fundament, auf das wir unser Leben bauen können. Er gleicht, um den Bergprediger zu zitieren, einem Haus, das auf Sand gebaut ist. Und wer wünscht sich nicht einen Glauben, der sich als tragfähig erweist, wenn ihn die Gefühle nicht mehr nähren können. Wenn Gott uns ferne zu rücken scheint. Wenn unser Leben mit einem Mal mehr Fragen aufwirft als Antworten.

Gott ist im schlichten Wort am verständlichsten

Gott begegnet uns in vielerlei Gestalt, weil sich Gottes Größe nicht auf einen Weg der Begegnung reduzieren lässt. Und vielleicht ist die Gottesbegegnung im schlichten, manchmal dünnen und zögerlichen, manchmal aber auch im wahrsten Sinne umwerfend daherkommenden Wort die für uns Menschen zuträglichste Gestalt. Aufdeckend, klarstellend, tröstend – und nie für unsere Gefühle und Gestimmtheiten verfügbar und instrumentalisierbar. Durch das Wort ruft Gott die Welt ins Dasein. Und dass wir das Kind der Weihnacht als „das eine Wort Gottes bekennen, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben“ (Barmen 1), zeigt hilfreich an, wie wir zum Wunder der Weihnacht durchdringen.

Gott spricht uns in diesem einen Menschen zu, wie er uns alle gemeint hat. Als Menschen mit Gefühl, Seele und Verstand. Wie so oft im Leben kommt es auf die Balance an. Gefühle können

helfen, Menschen zu öffnen. Sie können unsere Hilfsbereitschaft mobilisieren. Sie reifen als kostbare Früchte des Glaubens. Aber der Verstand und die Vernunft helfen uns, Gott zu durchdenken und die Vielfalt der Wege zu prüfen, um uns dann begründet zu entscheiden. Mit überschwänglichen Gefühlen machen sich die ersten Zeugen der Weihnacht auf den Weg zum Stall. Doch auf dem Rückweg kommen sie ums Denken nicht herum. Die Hirten waren gewiss keine Gefühlsmenschen. Sie geraten ins Erzählen darüber, was ihnen widerfahren ist. Und sie bringen die anderen so zum Staunen. Die Weisen müssen ihre Lebensroute umplanen, um Herodes zu entgehen. Und im Herzen Marias wird ein Prozess des Nachdenkens in Gang gesetzt. Sie wiegt nicht nur das Kind, sondern bewegt im Herzen auch das, was sie zuvor erlebt hat.

Gottes Größe in einem kleinen Kind

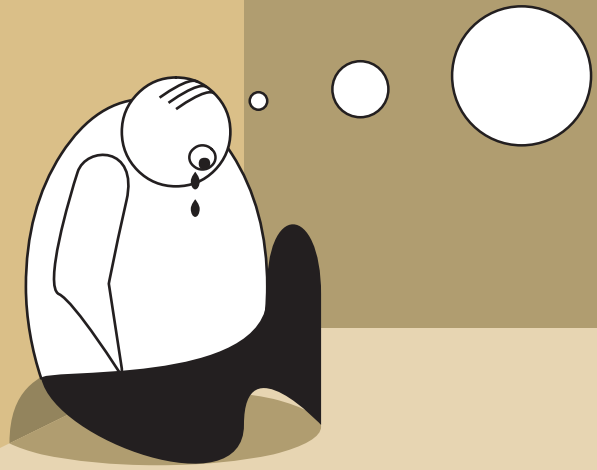
Fazit: Für unseren Gottesglauben sind Gefühle unverzichtbar, sie sind Sensoren des Glaubens. Sie bedürfen aber der Unterfütterung und der Kontrastierung durch die Kraft der Vernunft. Ein Glaube ohne Gefühle bliebe herzlos und kalt. Ein Glaube ohne Verstand bliebe wankelmütig und versickerte in Beliebigkeit. Gott geht in unseren Gefühlen nicht auf und ist „größer als all unsere Vernunft“. Es ist das große Paradox der Weihnacht, dass die Größe Gottes uns in einem neugeborenen Kind am eindrucklichsten entgegenleuchtet.

Fundament?

„Ein Gottesglaube, der nur auf einer momentanen Gestimmtheit gründet, taugt nicht als Fundament, auf das wir unser Leben bauen können.“



Prof. Dr. Traugott Schächtele
ehem. Dekan im Kirchenbezirk Freiburg; lehrt seit 2007 an der Evang. Hochschule Freiburg



Gefühle

im Gottesdienst?

Umstritten, aber unvermeidlich

Darf ein Gottesdienst gefühlvoll sein? Sollte er es gar? Oder ist das Wort Gefühl ganz fehl am Platze, wenn wir vom Heiligen reden? Wenn es um den Gottesdienst geht, scheiden sich hier die Geister: Die einen fürchten Gefühlsduselei, die anderen Gefühlskälte. Und alle berufen sich dabei auf die Bibel. Wie ist das also mit den Gefühlen im Gottesdienst?

Überall Gefühle

Ich habe die letzten sechs Jahre meines Lebens in der Altstadt von Jerusalem gelebt, umgeben von viel biblischer und christlicher Geschichte und vor allem von einem bunten Reigen gottesdienstlicher Traditionen. Vom nüchtern-kar-

gen Gottesdienst der deutschsprachigen evangelischen Gemeinde über die wehrauchgeschwängerten und farbenfrohen Liturgien der orthodoxen Kirchen bis hin zu den rockig-ekstatischen Lobpreiszeiten einheimischer Freikirchen. Und eines ist mir dabei klar geworden: Gefühle sind überall im Spiel. Nur darin, welche Gefühle man zulässt und welche man verdrängt, darin unterscheiden sich die unterschiedlichen liturgischen Traditionen.

Während in manchen Gottesdienstformen vor allem Gefühle von Andacht, Ernsthaftigkeit, Betroffenheit und zuweilen auch Langeweile vorherrschen, sind es in anderen Gottesdiensten überschwängliche Fröhlichkeit, ungemehmter Schmerz und zuweilen auch



bestens dazu geeignet, die Gefühle von Menschen in eine bestimmte Richtung zu drängen. Aber dieser Versuchung müssen wir widerstehen. Es ist nicht unsere Aufgabe, und es ist auch gar nicht nötig. Denn die Menschen bringen ihre eigenen Gefühle mit.

3. Gefühlen Raum schaffen:

Unsere Aufgabe ist es stattdessen, in unseren Gottesdiensten den nötigen Freiraum zu schaffen für die Gefühle, die ohnehin da sind: Können die Fröhlichen bei uns fröhlich sein und die Traurigen traurig? Geben wir ihnen Lieder, Worte, Räume und Zeiten, ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen? Oder müssen die Traurigen gute Miene zum bösen Spiel machen, während die Fröhlichen sich mühsam im Zaum halten?

unangenehme Beklemmung. Aber Gefühle sind immer im Spiel. Sie lassen sich nicht ausklammern oder ausblenden. Nur verdrängen. Wie also soll man mit Gefühlen umgehen? Ich habe mir im Laufe der Jahre drei Grundsätze zu eigen gemacht:

1. Gefühle akzeptieren:

Die Bibel zeichnet ein ganzheitliches Bild von uns, als Menschen mit Leib, Seele und Geist, zu dem auch die Gefühle untrennbar dazugehören. Menschen, die in unsere Gottesdienste kommen, sind traurig oder fröhlich, gespannt oder gelangweilt, verliebt oder enttäuscht. Das ist eine Realität. Und wir brauchen davor keine Angst zu haben. Gefühle bedrohen nicht den Glauben, sondern sie machen ihn erst voll-ständig, weil wir nur mit unseren Gefühlen wir selbst sind.

2. Gefühle nicht manipulieren:

Weil Gefühle im Gottesdienst immer schon da sind, brauchen wir sie nicht zu „machen“. Es ist weder unsere Aufgabe, heilige und andächtige Gefühle zu erzwingen, noch positive „Stimmung zu machen.“ Sicher, Licht und Raumgestaltung, Redestil und vor allem Musik sind

Jauchzen und weinen

Im biblischen Buch Esra finden wir ein schönes Beispiel für einen ungekünstelt gefühlvollen Gottesdienst: „Und sie stimmten den Lobpreis an und dankten dem Herrn ..., und das ganze Volk jauchzte laut beim Lobe des Herrn. Aber viele von den betagten Priestern, Leviten und Sippenhäuptern ... weinten laut. Andere aber jauchzten mit Freuden, so dass das Geschrei laut erscholl. Und man konnte das Jauchzen mit Freuden und das laute Weinen im Volk nicht unterscheiden; denn das Volk jauchzte laut, so dass man den Schall weithin hörte.“ (Esra 3,11-13).

So wünsche ich mir Gottesdienst: Ein Freiraum, als Menschen mit Leib und Seele vor Gott zu kommen, MIT unseren Gefühlen. Aber eben mit UNSEREN Gefühlen, und nicht mit denen, die von uns erwartet werden.



Freiraum

„Unsere Aufgabe ist es, in unseren Gottesdiensten den nötigen Freiraum zu schaffen für die Gefühle, die ohnehin da sind: Können die Fröhlichen bei uns fröhlich sein und die Traurigen traurig?“



Guido Baltes

bis 2003 Anbetungsleiter
im Christus-Treff Marburg,
jetzt im Christus-Treff
Jerusalem tätig



Der Glaube

und die Gefühle

Ein Plädoyer für ein begeistertes Christsein

Glaube hat nichts mit Verstand zu tun, sagen manche Religionskritiker und meinen eigentlich, dass Glauben nichts für denkende Menschen sei. Glaube gilt manchem allenfalls als besonderer Ausdruck von Emotionalität, eine Gefühlssache besonderer Art.

Etwas ganz anderes habe ich in der christlichen Jugendarbeit immer wieder gehört: Dass der Glaube nicht von den Gefühlen abhängen dürfe. Dass die Glaubenstatsachen des Evangeliums stimmen würden, ob man etwas fühlt oder nicht, ob man etwas mit Gott erleben würde oder nicht. Ein Gefühl von Gottverbundenheit, das Empfinden von Gottes Liebe und Nähe sei zwar schön und erstrebenswert, aber eben nicht immer vorhanden.

Wie ist das also mit unserem Christsein und mit den Gefühlen? Es wäre schon merkwürdig, wenn wir unseren Glauben von Gefühlen abhängig machen würden, so nach dem Motto: „Ich fühle Gott, also

gibt es ihn.“ Der Umkehrschluss würde dann zum Glaubenszweifel führen. Glaube braucht mehr als ein beständiges Gefühl von Nähe gegenüber Gott, ähnlich wie eine Ehe nicht nur von einem dauernd empfundenen Liebesgefühl gegenüber dem Partner lebt.

Kann man Gott lieben?

Andererseits wäre es auch verkehrt, die Ehe als ein reines Vertragsverhältnis zu verstehen. Genauso falsch wäre es, aus dem Glauben eine reine Verstandes- und Überzeugungssache zu machen, ihn auf dogmatische Denksysteme und Richtigkeiten zu reduzieren. Wie arm, wie blutleer, wie wenig attraktiv ist ein Verstandes Christentum, ein Überzeugtsein von Glaubenswahrheiten, das aber nicht wirklich das Herz, die Seele berührt und in guter Weise erfüllt.

Geht es im Kern des Christentums nicht um Gottes grenzenlose und vor-

Mehr
„Glaube braucht mehr als ein beständiges Gefühl von Nähe gegenüber Gott, ähnlich wie eine Ehe nicht nur von einem dauernd empfundenen Liebesgefühl gegenüber dem Partner lebt.“



An Gott zu glauben, ist eben existenziell und nicht nur intellektuell.

In den Psalmen kann man nachlesen, wie viel Gefühl im Glauben an Gott steckt. Vollmundige und sehr persönliche Formulierungen kann man da finden, die uns heute kaum mehr über die Lippen kommen. Höchstens in einem alten Choral formulieren wir: „Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier ...“. Etwas umgangssprachlicher singen junge Christen: “Ich lieb dich, Herr, keiner ist wie du. Anbetend neigt sich mein Herz dir zu ...“

In unserer Gemeinde treffe ich immer wieder junge Christen, die mir erzählen, dass sie besonders beim Singen solcher Lieder Gottes Gegenwart und Nähe empfinden. Ich bin nüchterner veranlagt. Vielleicht deshalb befürchte ich dann, dass das Lobpreislied der Predigt den Rang abläuft, dass die Emotion wichtiger werden könnte als das Verstehen. Das mag eine Gefahr sein. Aber die erscheint mir kaum größer als die Gefahr, ein gefühlloses Vernunft-Christentum zu leben.

Begeistert glauben

Zum Glauben gehört im wahrsten Sinne des Wortes Begeisterung! Begeisterung, die durch Gottes Geist in uns geweckt wird. Begeisterung, die aus der persönlichen Gottesbegegnung und -erkenntnis wächst, Gottes Liebe empfängt und darauf reagiert. In der Apostelgeschichte ist so viel spürbar von dieser gottgeschenkten Dynamik. Wo wir heute die Begegnung mit Gott suchen, wo wir ihn anschauen und uns ihm aussetzen, kommt diese Begeisterung auch in unser Glaubensleben. Ich will mehr davon haben! Sie auch?

aussetzungslose väterlich-mütterliche Menschenliebe, die durch nichts und niemanden zu erschüttern ist und die ihn sogar zum Tod am Kreuz treibt? Bei Gott geht es nicht um die reine Lehre, sondern um eine überaus starke Emotion, um Liebe, um Leidenschaft. Wenn es um den Menschen geht, zeigt Gott Gefühl!

Die Liebe Gottes sucht nicht nur die theologische Reflexion und die Anerkennung der Existenz Gottes, sie sucht Gegenliebe. Worin ist der Wille Gottes an uns Menschen zusammengefasst? Wir sollen Gott von ganzem Herzen lieben, mit ganzer Hingabe, mit unserem ganzen Verstand und mit all unserer Kraft. Lieben – mit Haut und Haar. Das ist sicher mehr, als sich emotional “high im Herrn” zu fühlen, aber auf jeden Fall ist es etwas Leidenschaftliches, etwas, das uns mit unserer ganzen Existenz fordert und auch unsere Gefühle erreicht.

Menschen, die Gottes Wesen erkannt haben oder ihm begegnet sind – sei es im alten oder im neuen Testament – waren begeistert von ihm. Sie haben ihn gelobt, verehrt, bestaunt, sie haben ihm vertraut und sich nach ihm gesehnt. Und manchmal haben sie ihm auch geklagt, an ihm gezweifelt, mit ihm gestritten oder sie sind vor Ehrfurcht vor ihm erschrocken.



Norbert Aufrecht

Stadtmissionar der
Evangelischen Stadtmission
Freiburg e.V.



Denken bestimmt Gefühle

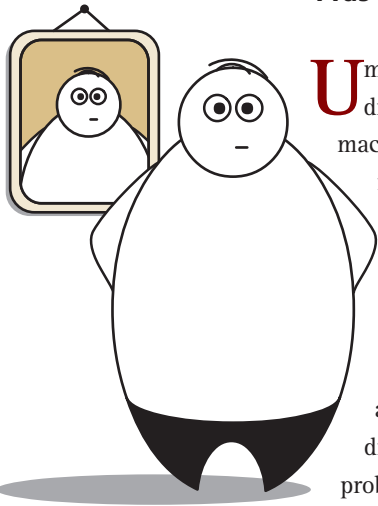
Was Denken ausmachen kann. Und was nicht.

Um es gleich zu sagen: Es sind fast nie die Dinge selbst, die uns zu schaffen machen, sondern das, was die Dinge für uns bedeuten. Während der eine völlig verzweifelt vor dem Verlust des Arbeitsplatzes kapituliert und mit Suizidgedanken kämpft, sieht ein anderer in der Krise bereits die Chance zum Neuanfang. Ebenso gibt es Kinder, die die Scheidung der Eltern nicht nur problemlos bewältigen, sondern die sogar später für ihre eigene Ehe die richtigen Schlüsse aus den Fehlern der Eltern ziehen – also daraus profitieren konnten.

ist weitgehend eine Frage der Lebens- und Glaubeinstellungen. Was Erfolg oder Misserfolg ausmacht, was uns dazu bewegt, stolz zu sein oder uns zu schämen – es kommt auf die Maßstäbe an, mit denen wir an etwas herangehen. Wann ist „gut“ wirklich „gut genug“? Wie weiß ich, wo Hoffnung endet und Illusion beginnt? Wer setzt die Kriterien, nach denen ich entscheide, ob nur ein Scharmützel verloren gegangen ist oder ob der ganze „Lebenskrieg“ in einer Niederlage endet?

Vieles von dem, was Sieg und Niederlage hervorbringt, beginnt im Kopf. Unser Denken kann uns helfen – uns aber auch üble Streiche spielen. Dazu ein Brief, den eine Studentin an ihre Eltern geschrieben haben soll:

*Liebe Mama, lieber Papa,
ich habe euch so viel zu erzählen. Wegen des Feuers, das in Folge der Stu-*



Das Original

„Sie sind als Original geboren. Wenn Sie sich zu häufig mit anderen vergleichen, könnte es allerdings passieren, dass Sie als Kopie sterben.“

Katastrophe oder Herausforderung

Was wir entweder als Katastrophe erleben oder als Herausforderung anpacken,

dentennunruhen in meinem Wohnheim ausgebrochen war, erlitt ich einen zeitweiligen Lungenschaden und musste ins Krankenhaus. Dort verliebte ich mich in einen Pfleger. Wir sind inzwischen zusammgezogen. Ich brach das Studium ab, als ich merkte, dass ich schwanger war, und er wurde wegen Trunkenheit entlassen. Deshalb werden wir nach Alaska ziehen, wo wir vielleicht nach der Geburt des Babys heiraten werden. Eure euch liebende Tochter

PS: Nichts davon ist wirklich passiert, aber ich habe meine Chemieprüfung verhaue und wollte, dass ihr das in der richtigen Perspektive seht.⁽¹⁾

Unsere Katastrophen finden nicht in der Wirklichkeit, sondern im Kopf statt. Lassen Sie mich das anhand eines eher alltäglichen Beispiels illustrieren: Nehmen Sie einmal an, eine Nachbarin wechselt die Straßenseite hundert Meter, bevor Sie sich begegnen würden und verschwindet schnell in einem Wollegeschäft. Was denken Sie? „Aha, Frau Müller strickt auch gerne!“ Oder: „Die hat wohl was gegen mich. Versteckt sich da im Wolleladen ...“?

Was Sie denken, bestimmt Ihre Gefühle. Im einen Fall kann es sein, dass Sie gespannt auf die nächste Zufallsbegegnung warten, weil Sie selbst auch gerne stricken und doch zu gerne wüssten, was für ein Strickprojekt Frau Müller gerade in Arbeit hat. Im anderen Fall fürchten Sie sich vielleicht vor der nächsten Begegnung, weil Sie nicht wissen, was Sie falsch gemacht haben könnten.

Lernen, anders zu denken

Trotzdem ist unser Denken nicht unausweichlich und unveränderbar. Wir können lernen, anders zu denken – nur müssen wir das genauso trainieren, als

würden wir von einem Schaltwagen auf ein Automatikgetriebe wechseln. Wenn der Apostel Paulus den Römern schreibt: „Verändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes!“ (Römerbrief 12,2), geht er ja auch davon aus, dass 1. die „Sinn“ erneuerbar sind und dass 2. eine Veränderung der ganzen Person durch diese Erneuerung erfolgen kann. Also, trainieren Sie mit?

Den richtigen Maßstab anlegen

Ob Sie also mit sich zufrieden sind, hängt von den Maßstäben ab, die Sie anlegen. Was glauben Sie, würde passieren, wenn es gelingen würde, mit der ganzen Vergleicherei aufzuhören!?

Sie sind als Original geboren. Wenn Sie sich zu häufig mit anderen vergleichen, könnte es allerdings passieren, dass Sie als Kopie sterben. Das Original unterscheidet sich von der Kopie zum Beispiel dadurch, dass das Original signiert ist. Die Unterschrift des Schöpfers sagt: „Ich stehe zu meinem Geschöpf – da steht mein Name drauf.“ Wussten Sie schon, dass das Wort „signieren“ vom Lateinischen „signare“ (unterschreiben) kommt, wie auch das Wort „segnen“? Sie tragen die Handschrift Ihres Schöpfers: Sie sind gesegnet.

Aber vermutlich brauchen Sie für Ihren ganz normalen Alltag auch Mut, Hoffnung, Zuversicht und Optimismus. Üben Sie also das Zufriedensein mit Ihrem Selbst und das daraus entstehende Selbstvertrauen! Schreiben Sie sich auf den Badezimmerespiegel: „So sieht ein Mensch aus, den Gott gemacht hat.“ Aber: Machen Sie sich auch klar, dass das Normalmaß ok ist. Wir müssen keine Helden in der Liebe, im Beruf, im Glauben oder im Leben sein. „Ich bin

⁽¹⁾Aus: „Ihr habt gedacht, ich schaff es nicht, Frauen erzählen, wie alles ganz anders kam. Nämlich besser.“
Aussaart Verlag, 2009; gekürzte Fassung



Dr. Ulrich Gisekus

„Klinischer Psychologe in freier Praxis“, was in seinem Fall so viel heißt wie Therapeut, Seelsorger, Dozent und Referent. Außerdem ist er Ehemann, Vater von vier erwachsenen Kindern. Er lebt im Schwarzwald.



Ulrich Gieseckus

Glaub dich nicht krank

Befreites Christsein leben

Ein gesunder Glaube tut dem ganzen Menschen gut. In einem ausgewogenen Verhältnis von Arbeit und Entspannung leben, auf die Botschaften des Körpers hören, Gott vertrauen und mutig Entscheidungen fällen, Gefühle nicht zensieren, für andere da sein, ohne sich selbst zu verlieren, Lebenssinn finden.

Ist das alles so schön, um im ganz normalen Alltag eines

Christen wahr zu sein? Im Gegenteil! Ein gesunder Glaube ist die Chance für ein von Ballast befreites, sinnerfülltes

Leben. Dieses Buch hilft bei den entscheidenden Schritten.

€ 7,95

ein ganz normaler Mensch mit Stärken und Schwächen, so wie die meisten anderen auch. Echt liebenswert. Liebenswert echt.“

Mit anderen Worten: Unsere Selbsteinschätzungen müssen möglichst realistisch sein, damit wir die besten Entscheidungen treffen und unsere Gefühle uns nicht ständig Knüppel zwischen die Beine werfen. Sich selbst zu unterschätzen, ist dabei die eine Gefahr. Die andere – sich zu überschätzen – ist ebenso gefährlich.

Warum „positives Denken“ nicht funktioniert

„Wenn einer, der mit Mühe kaum gekrochen ist auf einen Baum, vermeint, dass er ein Vogel wär, so irrt sich der.“

Das stellte schon Wilhelm Busch fest. Und zweifelsohne stimmt das bis heute. Oft sind unsere Zielsetzungen schwarz-weiß: Wenn ich kein Superheld bin, bin ich ein Versager. Was für ein Psycho-terror! Die wahren „Helden des Alltags“ sind ja nicht nur die, die eine schwere Krankheit besiegt haben – sondern auch die, die vergeblich kämpfen mussten. Nicht nur solche, deren Ehe heftige Stürme überlebt hat und daran stark geworden ist – sondern auch jene, deren Ehe trotz allem gescheitert ist.

Manche Christen haben sich ihre neurotischen Durchhalteparolen auch religiös untermauert. „Wenn ich keine Zweifel an meiner Gesundheit aufkommen lasse, wird Gott mich heilen.“ Als ob Gottes Wunder sich durch die Stärke heldenhaften Glaubens erzwingen ließen! Wie passt das zu dem Gott, der selbst seine Solidarität mit der Menschheit darin beweist, dass er elend umkommt? „Steige herab vom Kreuz, wenn du Gottes Sohn

bist!“, so der Spott der Umstehenden. Natürlich hätte Jesus Armeen von Engeln befehlen können, aber der Erfolg seiner Mission war eben nicht der sichtbare Triumph über alle Feinde, sondern der Gehorsam dem himmlischen Vater gegenüber.

Die schlimmsten Enttäuschungen folgen nicht selten den schlimmsten Täuschungen. Ich denke da an zwei 11 und 14 Jahre alte Kinder, die fassungslos am Grab ihrer Mutter standen. Sie hatten sich, obwohl ihre Mutter sehr lange krank gewesen war, nicht von ihr verabschieden können. Bis ins Koma war sie fest überzeugt gewesen: Gott wird ein Wunder tun und den Krebs besiegen. In der irregeleiteten Überzeugung, dass jeder Zweifel ein Wunder Gottes verhindern könnte, war jede realitätsbezogene Frage von der Sterbenden zum todbringenden Unglauben deklariert worden. Und dann standen die hinterbliebenen Kinder mit dem Gefühl da, vielleicht doch nicht stark genug geglaubt zu haben und damit am Tod der Mutter mit schuld zu sein.

Unsere Aufgabe ist es, uns im Leben von der Wahrheit leiten zu lassen. „Das schaffst du sowieso nicht!“ ist meistens eine Lüge, die andere und die wir uns selbst suggerieren. „Na klar, schaffst du das. Du musst nur dran glauben!“ kann genauso gelogen sein. Für beide Lügen zahlen wir oft einen hohen Preis. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass „positives Denken“ ebenso schädlich ist wie „negatives Denken“. Die Erfolgsdevise heißt: Augen auf! Nimm deine Stärken und Schwächen realistisch wahr! Lass dich weder von Unkenrufen noch von Wohlstandspropheten in die Irre führen, und habe manchmal den Mut, auch ein Scheitern zu riskieren.



Mut zum Neinsagen
Grenzen setzen ohne Schuldgefühle
 Antje Balters

Fühlen Sie sich auch manchmal durch Ihre Freunde, Familie, Kollegen und deren Ansprüche überfordert? Haben Sie häufig den Drang, auch mal Nein zu sagen und Ihren Mitmenschen einmal ganz konse-

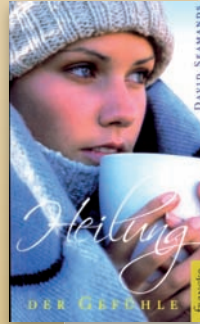
quent zu zeigen, wo Ihre Grenzen liegen?

Dieses Buch möchte Ihnen dabei helfen, sich vor Überforderungen zu schützen und Ihre persönlichen Grenzen auf sachliche und verständliche Art klar zu machen. Es geht dabei aber keineswegs um Tipps zum radikalen „Elbogenverhalten“ oder eine plötzliche Totalverweigerung Ihren Mitmenschen gegenüber. Vielmehr finden Sie prägnante Hilfen, wie Sie Ihre eigenen Grenzen ausloten und so vermitteln können, dass sie von anderen wahrgenommen und respektiert werden.

Auf diesem Weg gelangen Sie zu einem ausgewogenen Verhältnis von Nähe und Distanz und erkennen immer deutlicher die „Konturen“ der Person, als die Sie geschafften wurden.

€ 7,95

*Buchhandlung in der
 Evangelischen Stadtmission Freiburg*



Heilung der Gefühle
 David Seamands

Dieser Klassiker der christlichen Seelsorge-Literatur fasst in einmaliger Dichte die Voraussetzungen für das Wachstum einer gesunden Persönlichkeit zusammen. Im Mittelpunkt: Die Macht fehlgeleiteter Gefühle und Erinnerungen, mit denen sich auch ein Christ auseinandersetzen muss. Gott

oder Satan, Außen- oder Innenwelt: Seamands beschreibt die vier Quellen, aus denen sich unser Bewusstsein speist. Welcher Strömung wir uns öffnen - diese wichtigste Entscheidung unseres Lebens müssen wir selbst treffen. Wie das geschieht - dazu gibt der Autor aus seinem reichen Erfahrungsschatz entscheidende Hilfen.

€ 7,95



Die andere Seite der Liebe

*Ärger, Wut und Zorn.
 Wie negative Gefühle zur positiven Kraft werden*
 Gary Chapman

„Ärger ist gut!“, sagt Dr. Gary Chapman, der erfahrene Paar- und Familientherapeut. Was meint er damit? Ärger ist gut, weil

er - eigentlich - ein Ausdruck von Liebe ist und von Sehnsucht nach Gerechtigkeit. Ärger ist gut - wenn er nicht unkontrolliert herausbricht. Wenn er nicht unterdrückt wird. Wenn er vom „negativen“ Gefühl zur positiven Kraft wird.

Wie das geht? Mit der „Fünf-Schritte-Strategie“, die schon vielen Männern und Frauen weitergeholfen hat: im Beruf, in Freundschaft und Partnerschaft, mit den Kindern und den eigenen Eltern.

Mit diesem Buch wissen Sie, wie man mit Menschen voller Ärger gut umgehen kann, wie man einem emotionalen Ausbruch zuvorkommt, wie eigener Ärger produktiv werden kann.

€ 12,95



Schönheit statt Asche
Empfange die Heilung für deine Gefühle
 Joyce Meyer

Viele Menschen erwecken äußerlich den Eindruck, als wäre alles in bester Ordnung. In ihrem Inneren aber sind sie ein Wrack. Ihre Vergangenheit hat sie innerlich zerbrochen, erschüttert und verletzt.

Doch es besteht Hoffnung auf Heilung, denn Gott hat einen Plan. Jesaja 61 offenbart, dass Jesus gekommen ist, um die zu heilen, die zerbrochenen Herzens sind. Er möchte die Opfer von Missbrauch heilen!

In SCHÖNHEIT STATT ASCHE hebt die Autorin die wichtigsten Wahrheiten hervor, die Heilung in ihr Leben brachten, und beschreibt, wie missbrauchte Menschen Gottes Hilfe in ihrem Leben erfahren können.

Du wirst lernen, wie du mit dem emotionalen Schmerz umgehen kannst, der durch Missbrauch verursacht wurde, welche Verantwortung du Gott gegenüber hast, den Missbrauch zu überwinden, warum Opfer von Missbrauch oft auch unter Abhängigkeiten leiden, wie du Gottes bedingungslose Liebe annehmen kannst.

€ 11,00



Männer

– und ihr Umgang mit Gefühlen

Männern fällt es schwer, über ihre Gefühle zu reden

Wenn heute diskutiert wird und die Beschwerde lautet: „Mein Mann hat keine Gefühle. Ich komme nicht an ihn ran. Er redet nie über seine Gefühlswelt.“, dann antworte ich gerne etwas sarkastisch: „Frauen reden über Gefühle, Männer haben sie!“

Angst vor Gefühlen

Männer haben starke Gefühle, sie sind überwältigt von deren Kraft. Oft sind die Gefühle so stark, dass sie selbst davor zurückschrecken. Gerade in Beziehung

zur Frau oder zu Frauen haben sie die Tendenz, sich in ihre Höhle zurückzuziehen, in ihren Schutzraum. Wie kommt es, dass es Männern schwerfällt, über ihre Gefühle zu reden, sie zu formulieren?

Hierzu ein kleiner Auszug aus dem Märchen „Eisenhans“. In diesem Märchen wird beschrieben, wie der junge Königssohn den wilden Mann befreit, welcher gefangen im Hof des Schlosses in einem Käfig sitzt. Dazu braucht er den Schlüssel zum Käfig. Eines Tages sind der König und die Königin auf Wochenendurlaub; so nutzt der Sohn die Gelegenheit, um

den Schlüssel unter dem Kopfkissen der Mutter zu stehlen. Endlich kann er den wilden Mann befreien. Jedoch, beim Öffnen der Käfigtür klemmt sich der junge Mann den Finger ein. Diese Verletzung löst ein schmerzvolles Gefühl aus. Zur Linderung taucht er seinen Finger in das kühlende Brunnenwasser.

Wenn junge Männer zu reifen Männern heranwachsen, sind die alten, vergangenen „Jungen“-Erfahrungen noch in uns. Oft sind es schmerzvolle Situationen mit Vater oder Mutter gewesen. Es sind seelische Wunden oder Verletzungen unseres emotionalen Körpers, die uns zugefügt wurden. Noch heute schmerzt der Finger so sehr, dass wir Männer Vermeidungsstrategien entwickeln, um nicht nochmal solchen Situationen zu begegnen. Obwohl heute die Situation ganz anders ist, sind doch ähnliche Gefühle der Angst oder Befürchtung vorhanden. Diese unbewusste Erinnerung blockiert uns, darüber zu reden. Es ist schon eigenartig, wie Männer schweigen können, es geht dann nichts mehr. Und die Frau wird immer gesprächiger, lauter, fordernder.

Gefühle kontrollieren

Doch Männer haben Macht über ihre Gefühle und gelernt, sie zu kontrollieren: Wut wird unterdrückt, um niemanden zu verletzen; Trauer wird nicht gelebt, um nicht darin verloren zu gehen; Angst wird ignoriert, um handlungsfähig zu bleiben. All dies sind notwendige Überlebensstrategien. Es erklärt etwas den Umgang von Männern mit ihren Gefühlen. Es soll jedoch keine Entschuldigung sein, sich zu entwickeln, an sich zu arbeiten, den Gefühlen einen Namen zu geben.

Der Käfig, ein Bild von Gefangensein,

hält nämlich auch viele positive Gefühle des Mannes fest und somit auch ein erwachsenes Mannes-Verhalten. Das ist kraftvolles Handeln, das nicht brutal, sondern entschlossen ist. Wenn das Käfigtor sich öffnet, wird eine strahlende Energie freigesetzt, die nach außen agiert, kreativ wird und Verantwortung in Gesellschaft und Familie übernimmt. Der Mann sucht häufig die einfache Lösung, indem er seinen verletzten Finger ins Wasser taucht, um ihn abzukühlen, anstatt auf die verletzte Wunde zu sehen, damit sie heilen kann. Der wilde Mann könnte ihm helfen, seine Wunde zu beschreiben. Allzu schnell vergehen Jahrzehnte Männerleben und der „kleine Junge“ traut sich (noch) nicht, beim wilden Mann in die Lehre zu gehen.

Über Gefühle reden

Im seelsorgerlichen Gespräch von Mann zu Mann oder in unseren Männerabenden ist es leichter, im geschützten Raum über die Macht der Gefühle zu reden. Da wird sichtbar und beschreibbar, wie sich Gefühle in meiner heutigen Situation mit den alten Gefühlen von damals verbinden. Wie wertvoll ist es doch, einen Mentor zu haben, der mir hilft, das Dunkle, Verborgene meines Lebens hochzuheben und ans Licht zu bringen. Männer, die als Christen leben, nehmen Gott und Jesus mit in ihr Gefühlsleben hinein. Und so können sie die damit verbundenen Gedanken auf ihn hin beziehen, das heißt zu ihm hin aussprechen und abladen. Sie empfangen Entlastung, Befreiung, Worte der Ermutigung und Kraft zum Leben. Wenn Gott mein erster Mentor wird, werde ich's auch wagen, mein Gefühlsleben mit anderen Menschen zu teilen.

Überwältigt

„Männer haben starke Gefühle, sie sind überwältigt von deren Kraft. Oft sind die Gefühle so stark, dass sie selbst davor zurückschrecken.“



Walter Truckses
Christlicher Lebensberater
und Seelsorger



Werbung erzeugt Wünsche

die ohne sie nicht da wären

Weihnachtsmänner sind rot und Kühe sind lila

Weihnachten steht wieder vor der Tür. Und allorts werden wir mit Werbebotschaften bombardiert. Dabei ist die Geschichte der Werbung ungefähr so alt wie die Weihnachtsgeschichte selbst und fängt harmlos an. Vor 2.000 Jahren meißelten Bäcker und Wirte in Pompeji ihre Angebote auf Mauern. Im mittelalterlichen Europa wurden daraus die Stadtschreier, die lautstark Werbung für Produkte der Händler machten. Um 1450 wurden sie durch nun billig produzierte Handzettel und Plakate ersetzt. Im 17. Jahrhundert entstanden Massenzeitungen, und Annoncen wiesen auf neue Erfindungen hin.

Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts änderte sich die Ausrichtung der Werbung. Sie bekam vermehrt die Aufgabe, die Gewohnheiten der Menschen

an neue Erfindungen anzupassen und ihnen ihre Vorzüge schmackhaft zu machen. Sie sollten zum Beispiel telefonieren, statt Briefe zu schreiben oder elektrisches Licht statt Öllampen nutzen.

Spirituelle Werbung

In den 1920ern stellte sich vor allem in den USA ein neuer Trend ein. Werbung sollte spirituell sein – die beworbenen Marken und Unternehmen sollten jetzt eine bestimmte Bedeutung verkörpern. So gab es beispielsweise Anzeigen von General Motors, bei denen ein Landarzt gerade noch rechtzeitig mit seinem zuverlässigen GM-Auto am Bett eines sterbenden Kindes eintrifft, um es wieder zum Leben zu erwecken.

Wertvoll

„Was wir brauchen, ist der Zuspruch und Glaube, dass unser Wert als Mensch von Gott, unabhängig von unserem Tun und Besitz, bestimmt wurde.“

Durch die Verbreitung über Zeitungen, Rundfunk und Plakate erreicht die Werbung heute alle Bürger. Werbung beeinflusst Gefühle und Einstellungen. Das passiert unterbewusst und über einen langen unspürbaren Zeitraum. So ist jeder Weihnachtsmann in unserem Kopf heute Coca-Cola-Rot und viele Kinder denken, Kühe sind von Natur aus lila.

Doch wie funktioniert eigentlich Werbung? Als Werbung bezeichnet man den professionell geplanten Versuch, die Meinung und das Verhalten von Menschen durch spezielle Kommunikationsmedien und -techniken öffentlich so zu beeinflussen, dass ökonomische Ziele durchgesetzt werden können.

Werbung und Reklame verfolgen den Zweck, Waren zu verkaufen. Sie erzeugen Wünsche, die ohne sie nicht da wären, daher entstehen überflüssige Produkte ohne eigentlichen Nutzwert. Erst die Werbung verleiht vielen Produkten ihre Bedeutung.

Kann Werbung manipulieren?

Ob Menschen überhaupt zielgerichtet manipuliert werden können, ist auch in aktuellen Forschungsergebnissen nicht eindeutig belegt. Vertreter der Werbung behaupten: Intelligente und selbstbewusste Menschen sind nicht wehrlos gegen die Markenbotschaften. Werbung könne niemandem den freien Willen nehmen. Werbung schaffe es lediglich, die Entscheidung für eine bestimmte Marke wahrscheinlicher zu machen.

Dieser Auffassung stellen sich Psychologen entgegen. Sie behaupten: Mit der Manipulation wächst der Glaube, als Konsument wirklich König zu sein. Denn mit Sprache und Bildern zielt Werbung darauf, Menschen an Produkte zu binden. Dabei werde voll in die

Trickkiste der psychologischen Manipulation gegriffen: es werden Stimmungen aufgebaut, Sehnsüchte geweckt und Schuldgefühle hervorgerufen. Dies geschehe unterbewusst und nicht steuerbar. Dadurch werde weniger das Produkt als vielmehr ein Lebensgefühl vermittelt.

Was bleibt ...

Letztendlich bleibt die moralische Verantwortung der Werbung. Nicht alle Menschen können in gleichem Maße mit Botschaften, Signalen und Lockmitteln umgehen. Werbung kann besonders dann zu einer Gefahr werden, wenn die durch sie geschaffenen Wunschwelten dazu führen, dass Menschen sich verschulden.

Diese Verantwortung wird selten wahrgenommen, sachliche Werbung ist eher die Ausnahme, kritisieren Jugendforscher unter Hinweis auf die Überforderung der Kinder mit dem Konsum. Kinder geraten schon immer früher unter Druck, Geld besitzen und ausgeben zu müssen. Jugendliche seien immer stärker verschuldet.

Die Werbung verspricht uns, dass der Besitz und der Gebrauch von Waren Glück bringt, und zwar umso mehr, je mehr Waren produziert und konsumiert werden. Ein Werbeverbot ist darauf keine Lösung. Was wir brauchen, ist der Zuspriech und Glaube, dass unser Wert als Mensch von Gott, unabhängig von unserem Tun und Besitz, bestimmt wurde. Dieses Wissen kann uns helfen, in unserer Welt mit all ihren Botschaften und Versprechen den angemessenen Weg zu finden. Mit Werbung und Konsum – aber ohne falsche Abhängigkeit. Dann kann es Weihnachten werden – von mir aus auch mit rotem Weihnachtsmann.



Carsten Fuchs
Kommunikationsberater,
Büroleiter einer Agentur
für Kommunikationsdesign:
www.gute-botschafter.de



Weihnachten: Romantik

mit einer tiefen Botschaft?!

Was ist eigentlich das Besondere an Weihnachten?

Was ist es, dass Weihnachten Jahr für Jahr trotz allem Stress für viele ein wichtiger Höhepunkt ist? Eine junge Frau wird unerwartet schwanger. Politische Wirren sorgen dafür, dass sie ihr Kind nicht zuhause, sondern unterwegs auf einer beschwerlichen Reise in einer Notunterkunft zur Welt bringen muss. Das geschieht Tag für Tag überall auf dieser Welt, seit Menschengedenken. Eigentlich ist an dieser Geschichte nichts Besonderes.

Jetzt sagen Sie: „Es geht doch aber um den Sohn Gottes! Darum ist Weihnachten so wichtig!“ O.k., den Sohn Gottes kann man natürlich nicht mit jedem x-beliebigen Flüchtlingskind vergleichen. Aber, dass der Sohn Gottes aufgrund politischer Intrigen am Kreuz getötet wird,

und Gott solches auch noch zulässt, das ist doch genauso wichtig. Doch wieso veröden unsere Karfreitagsgottesdienste mehr und mehr zu einem Spezialgottesdienst für die Allerhöchstverbundenen, wenn an Weihnachten unsere Gotteshäuser vor Besuchern nur so bersten?

Jesus in der Krippe erinnert uns an Ängste und Hoffnung

Dass wir uns Weihnachten an Jesus Christus erinnern, ist keine hinreichende Erklärung für die außergewöhnliche Beliebtheit dieses Festes. Warum also ist Weihnachten in unserer Kultur so überaus wichtig geworden? Ich glaube, die Geschichte vom Baby Jesus, das in einem Stall geboren wird, erinnert uns

Geschenk

„Heiligabend entsteht neues Leben, trotz aller Schwierigkeiten bringt er Hoffnung, denn Gott selbst macht sich zum Geschenk.“

an Ängste, Sehnsüchte und Hoffnung, die wir alle haben.

Da ist ein kleines, hilfloses Baby und doch ist da etwas ganz Besonderes. Es liegt in einer Futterkrippe, aber die Engel wachen über das Kind.

Seine Eltern, Maria und Josef, sind durch eine schwere Zeit gegangen, in ihrer Beziehung, aber auch jetzt auf diesem beschwerlichen Weg von Nazareth nach Bethlehem. Trotz aller Sorge freuen sie sich über das neue Leben, das dort begonnen hat und erleben, dass Gott sie behütet.

Die Weihnachtsgeschichte berührt uns so, weil sie uns Mut macht, weil wir uns mit unseren eigenen kleineren und größeren Sorgen darin wiederfinden können.

Diese Konzentration auf das Geburtsgeschehen im Stall wird an der Verteilung der Gottesdienstbesucher über Weihnachten deutlich. Während früher die Gottesdienste am ersten und zweiten Weihnachtstag im Vordergrund standen, hat sich der Gottesdienstbesuch in den letzten Jahren fast völlig auf den Heiligabend konzentriert.

Weihnachtliche Symbolik – Gefühl von Wärme und Nähe

Ebenso wie die Geschichte der jungen Familie im Stall uns alle anrühren kann, sind auch die beim Weihnachtsfest verwandten Symbole allgemein verständlich. Gemütliches Kerzenlicht und grüne Tannenzweige in der ansonsten tristen Winterzeit geben uns ein Gefühl der Wärme und des Lebens. Dass diese Symbole auch ohne den christlichen Hintergrund wirken, kommt nicht von ungefähr, da sie ursprünglich gar nicht typisch christlich sind. Tannengrün und das Datum um die Wintersonnenwende

herum sind alte heidnische Zutaten zu diesem christlichen Fest.

Dazu kommen noch Geschenke und festliches Essen, Symbole für die Freigiebigkeit Gottes, der uns mit seinem Sohn alles schenkt. Auch das berührt uns alle, denn wer isst nicht gerne lecker oder wird nicht gerne beschenkt? Das alles zusammen sind die Zutaten, die das Weihnachtsfest so erfolgreich machen.

Entfremdung vom ursprünglichen Weihnachten

Den Kritikern des heutigen Weihnachtsfestes missfällt, dass die meisten Dinge, die wir mit Weihnachten verbinden, nichts oder kaum etwas mit der unmittelbaren Aussage dieses Festes zu tun haben. Schnee und Tannenzweige gab es nicht, Kerzen haben zwar vermutlich im Stall gebrannt, aber nicht aus romantischen Gründen, und Geschenke gab es nur für das Jesuskind, nicht für alle anderen. Die Folgen der Entfremdung unseres Festes von der Ursprungsgeschichte sind deutlich zu erkennen: Zu Weihnachten gibt es vermehrt Streit und Konflikte in Familien, die Selbstmordrate steigt, Menschen fliehen vor Weihnachten in die Discos oder fliegen in den Süden.

Als christliche Kirche müssen wir zugeben, dass uns das Weihnachtsfest in unserem Land etwas entglitten ist. Aber das ist gar nicht so schlimm wie manche meinen. Denn die übliche Weihnachtsromantik enthält ja immer noch den Kern von Weihnachten, man muss ihn nur wieder zurück ins Bewusstsein bringen.

Heiligabend entsteht neues Leben, trotz aller Schwierigkeiten bringt er Hoffnung, denn Gott selbst macht sich zum Geschenk.



Ralf Berger
Pfarrer der evangelischen
Gemeinde dreisam3

■ Neujahrsgruß

„Euer Herz erschrecke nicht, glaubt an Gott und glaubt an mich!“

Johannes 14/1

Jesus eröffnet seinen Jüngern, dass er sie verlassen wird; er bereitet sie auf seine Passion vor. Für die Jünger ist das wie ein Schock. Und mit dieser Aufforderung an die Jünger, nicht zu erschrecken, beginnt Jesus ihnen die Bedeutung seines Weggangs zum Vater darzulegen, so die nachfolgenden Verse und Kapitel. Die Jünger werden in ihrer Angst und Sorge um ihre Zukunft auf Gott verwiesen: „Glaubt an Gott“, den Jesus ihnen durch sein Leben als den liebenden Vater vor Augen gemalt hat. Und Jesus fordert sie auch auf, an ihn, Jesus, zu glauben, der in Einheit mit Gott, dem Vater, lebt und für sie beim Vater eintritt.

Jesus hat die Jünger zu Recht „ermahnt“, nicht zu verzagen, denn ihnen „blies der Sturm gewaltig ins Gesicht“, nachdem Jesus gefangen genommen, gekreuzigt und auferstanden war: Sie wurden vor Gericht geschleppt, eingesperrt, verfolgt, getötet....

Uns bläst heute ein ganz anderer Sturm entgegen und doch auch wieder nicht:

Klimawandel, Naturkatastrophen, globale Wirtschaftskrisen, Armut, Arbeitslosigkeit, Wertezerrfall, Orientierungslosigkeit, Verleumdung von Christen, auch Christenverfolgung und sogar Tötung in verschiedenen Ländern der Erde – und das alles hat auch wieder mit Überlebenskampf und Existenzängsten zu tun wie vor 2000 Jahren, nur auf einem anderen Niveau, aber die menschlichen Nöte sind ähnlich oder gar die gleichen.

„Euer Herz erschrecke nicht...“

Damals wie heute und auch für das neue Jahr gilt: Gottes Liebe zu den Menschen ist unumstößlich, es ist ihm nicht gleichgültig, wie wir leben. Er sehnt sich noch immer danach, dass wir Menschen an ihn glauben, das heißt, uns nach ihm ausstrecken, unsere Zuversicht auf ihn setzen und unser ganzes Leben ihm anvertrauen. Denn er will mit seiner „ganzen Fülle bei den Menschen wohnen“.



Mit herzlichen Neujahrsgrüßen
Ihre Familie Dengler

Fünf Jahre dreisam3



Jubiläumswochenende in der Pauluskirche vom 2. bis 4. Oktober



Candlelight-Dinner in der Kirche: Rund 150 Mitglieder, Mitarbeiter und Förderer feierten am Freitagabend die 5-jährige Gemeindegesehichte.
Foto: Stefan Schweitzer

Worship-Night: Am Samstag schulte Arne Kopfermann und Band Gemeinde-Musiker für die Umrahmung von Gottesdiensten. Am Abend zeigten sie selbst, wie jung das Lob Gottes klingen kann.



Mahlzeit: Gemeinde lebt von Begegnung. Und die ist am leichtesten bei einem guten Essen.
Fotos: Ole Husmann

Festgottesdienst: Zusammen mit Margit Fleckenstein, der Präsidentin der Badischen Landessynode, und Dekan Markus Engelhardt wurde in dankbarer Atmosphäre der Jubiläumsgottesdienst in der gut gefüllten Pauluskirche gefeiert.



Schmuck für einen guten Zweck

Die Carl Isler Stiftung bittet um ein Weihnachtsgeschenk

Ein Weihnachtsgeschenk, das nichts kostet. Sie haben richtig gelesen. Die Sache ist ganz einfach. Sie überprüfen Ihren Schmuck und werden feststellen, dass es Schmuckstücke gibt, die Sie schon lange nicht mehr tragen und kaum noch eine Beziehung dazu haben. Wir holen das Schmuckstück nach telefonischer Vereinbarung (Tel. 0761-31917-22 Fr. Binder) bei Ihnen ab oder wir senden Ihnen die Unterlagen für einen sicheren Postversand.

Das oder die Schmuckstück/e bewerten wir zugunsten der Carl Isler Stiftung bestmöglich und Sie erhalten über den erzielten Wert eine Spendenbescheinigung. Sie

sind dann zeitlebens und darüber hinaus Stifter für eine gute Sache und helfen, Not zu lindern. Als Dankeschön erhalten Sie künftig alle Informationen aus der Stifterfamilie.

Die Weihnachtsgeschenkidee hat eine Vorgeschichte. Ende der Fünfzigerjahre begeisterte Pater Leppich auf dem Freiburger Münsterplatz viele junge Menschen, so auch mich, mit seinen geistlichen Reden, in denen er auch soziale Projekte vorstellte und um Unterstützung bat. Mein damaliger Beitrag war der Verzicht auf eine Woche Postkantinenessen, also etwas mehr als zehn Mark. Von der kostenlos ausgegebenen Sup-

pe konnte ich eine Woche lang leben.

Schon damals haben junge Menschen Schmuckstücke und Wertgegenstände für den guten Zweck geopfert. Tief beeindruckt hat mich eine Studentin, die ihre Autoschlüssel und damit ihren VW an Pater Leppich in aller Öffentlichkeit für die Hilfsprojekte übergab. Dieses Erlebnis hat mich hilfreich durch mein Leben begleitet.

Es wäre schön, wenn wir Sie durch unseren Aufruf als Stifter gewinnen könnten.

Ich wünsche Ihnen eine frohe und gesegnete Weihnachtszeit.

Gerhard Decker

Vorsitzender des Kuratoriums

Neue Möglichkeiten zum „Stiften gehen“

In der Sitzung vom 29.09.09 haben die Kuratoriumsmitglieder beschlossen, den Freunden und Förderern der Arbeit der Evangelischen Stadtmission die Möglichkeit zur Gewährung von Stifterdarlehen anzubieten. In einem Informationsblatt, welches Sie bei Frau Binder anfordern können (Tel. 0761/31917-22), erläutern wir die Möglichkeiten, welche der Stiftung helfen, durch Ihr Darlehen Gutes zu tun. Gerne stehen wir auch zu einem persönlichen Gespräch in der Angelegenheit zur Verfügung. *gd*



Die Evangelische Allianz in Deutschland

Veranstaltungen in Freiburg

Sonntag 10. Januar	19.00 Uhr	Eröffnungsabend mit Abendessen in der Freien Evangelischen Gemeinde, Kronenmattenstraße 5
Dienstag 12. Januar	20.00 Uhr	Gebetsabend Christengemeinde, FR-Lehen Ziegelhofstraße 200
Mittwoch 13. Januar	20.00 Uhr	Gebetsabend Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Gundelfingen Vörstetter Straße 13-15
Donnerstag 14. Januar	20.00 Uhr	Gebetsabend in der Christlichen Missionsgemeinde Kehlerstraße 31
Freitag 15. Januar	16.00 Uhr 19.00 Uhr	Kindergebetstreffen „Kinder beten“ Christengemeinde, FR-Lehen „Youth worship night“ Calvary Chapel, Löwenstraße 3
Samstag 16. Januar	20.00 Uhr	Gebetsabend bei dreisam3 Dreisamstraße 3 / Pauluskirche gestaltet von den Christlichen Studentengruppen
Sonntag 17. Januar	10.00 Uhr	Abschlussgottesdienst im Paulussaal (parallel Kindergottesdienst in der Pauluskirche) Dreisamstraße 3

Der Verwaltungsrat vergrößert sich

Dr. Gero Fischer und Ernst Kaufmann neu in das Gremium berufen

In der Sitzung vom 1. Oktober 2009 haben die Verwaltungsräte der Evangelischen Stadtmission Freiburg einstimmig beschlossen, Herrn Dr. jur. Gero Fischer und Herrn Direktor Ernst Kaufmann in den Verwaltungsrat zu berufen. Die Stellen für berufene Mitglieder waren seit der Wahl des Verwaltungsrates im Jahr 2008 nicht besetzt. Wir danken den neuen Verwaltungsräten für ihre Bereitschaft, diese wichtige Aufgabe zu übernehmen und wünschen ihnen ein hilfreiches Mitwirken in unserer Stadtmission unter dem Segen Gottes.

*Gerhard Decker, Vorsitzender des
Verwaltungsrates
Ewald Dengler, Vorstand*



Dr. jur. Gero Fischer wurde 1943 in Gladbeck/Westfalen geboren, seit 1970 verheiratet, zwei Kinder. Nach dem Jurastudium war Dr. Fischer zunächst Richter am Amts- und Landgericht Freiburg sowie am LG Waldshut-Tiengen, ab 1979 Richter am OLG Karlsruhe. 1990 wurde er zum Richter am Bundesgerichtshof gewählt. Er war Mitglied des Verwaltungsrates des Epilepsiezentrums Kork und acht Jahre lang Vorsitzender dieses Gremiums. Dr. Fischer und seine Frau Elvira sind seit zwei Jahren Gemeindeglieder von dreisam3.



Ernst Kaufmann ist 48 Jahre, seit 1986 verheiratet mit Gabriele Kaufmann und hat zwei Kinder. Er ist seit 2003 Pflegedirektor im Evangelischen Diakoniekrankenhaus Freiburg. Zuvor war er in verschiedenen Funktionen im Universitätsklinikum Freiburg tätig. Der examinierte Krankenpfleger studierte Pflegemanagement an der Fachhochschule Frankfurt und ist seit 2002 Diplom-Pflegewirt (FH). Seine Heimatgemeinde ist die Liebenzeller Gemeinde Bahlingen. Dort ist er auch in der Gemeindeleitung aktiv.

Grundwerte unseres Lebens

Freitag, 12. Februar – Sonntag, 14. Februar 2010

„Begreifen, was uns ergreift“ – Über die Psalmen

mit Br. Lukas, Community Christusbruderschaft und Prof. Dr. Lothar Käser, Schallstadt

Seminar

Anmeldung bitte nur über:

Gerhard und Gertraud Decker
Hermann-Ehret-Weg 9
79111 Freiburg
Tel 0761/49 24 44
Fax 0761/44 59 07
decker@stadtmission-freiburg.de

Ort:

Alla-Fonte Hotel & Tagungshaus
79189 Bad Krozingen
Herbert-Hellmann-Allee 30
Tel 07633/8 06 91-0

Kosten:

Pauschalbuchung: DZ 147 €/Person, EZ 142 €
für 2 Übernachtungen incl. Vollverpflegung
und Seminargebühr sowie Eintritt zum
ermäßigten Preis von 7,50 € in die Thermo
VitaClassica

Tagesgäste: 10 €/Tag Seminargebühr sowie
je nach Anmeldung: Frühstück 8,50 €

Mittagessen 17,- €

Abendessen 12,- €

Generationsübergreifende Arbeit

Auszeichnung für ehrenamtliches Engagement an die Bahnhofsmision Freiburg

Der 9. Oktober 2009 war ein besonderer Festtag für die Bahnhofsmision Freiburg. Sozialbürgermeister Ulrich von Kirchbach übergab zwei ehrenamtlich Mitarbeitenden im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung 800 Euro als Hauptgewinn des Fritz-Munder-Preises. Die Auszeichnung wurde in diesem Jahr u.a. für generationsüberschreitendes Engagement von Seniorinnen und Senioren vergeben und gilt der Arbeit des gesamten Teams.

Das Team der Bahnhofsmision setzt sich zu je etwa einem Drittel aus den Altersgruppen der 18-29-Jährigen, der 30-64-Jährigen und der ab 65-Jährigen zusammen. Die Mitarbeitenden werden in wechselnden Zweier-teams eingesetzt.

Dabei passiert es scheinbar nebenbei, dass der Student von der langjährigen Mitarbeiterin lernt, in einer verfahrenen Situation verständnisvoll und geduldig zu beraten oder unsere Orchidee wieder zum Blühen zu bringen. Oder die Rentnerin lernt vom Berufsanfänger, Informationen im Internet zu finden oder er übersetzt für sie aus der Jugendsprache.

Immer wieder hören wir, wie bereichernd die Zusammenarbeit der verschiedenen Generationen von unseren Mitarbeitenden erlebt wird. Sozialbürgermeister



Sozialbürgermeister Ulrich von Kirchbach (re.) überreicht Siegfried Kuschel und Susanne Spindler den Fritz-Munder-Preis für die Bahnhofsmision Freiburg.

Ulrich von Kirchbach würdigte die Bahnhofsmision in seiner Festrede als herausragendes Beispiel generationsübergreifender Zusammenarbeit. Siegfried Kuschel, langjähriger Mitarbeiter der Bahnhofsmision, sagte nach der Entgegennahme des Preises: Sein Motto sei bisher gewesen: „Tue

Gutes und rede nicht darüber.“ Dieses Motto wandle er heute ab in „Tue Gutes und rede auch mal drüber.“

Wir freuen uns sehr über die öffentliche Anerkennung unserer ehrenamtlich Mitarbeitenden und dessen, was sie Tag für Tag in der Bahnhofsmision leisten. *cr*

Adventsgottesdienst am Bahnhof

Am 28.11., dem Samstag vor dem 1. Advent, feiern wir um 16 Uhr in der Bahnhofshalle einen Adventsgottesdienst. Sie sind herzlich eingeladen, mit uns in die Vorweihnachtszeit zu starten, die in der Bahnhofshalle aufgestellte Krippe mit lebensgroßen Holzfiguren anzusehen und Mitarbeitende der Bahnhofsmision persönlich zu treffen. Wir freuen uns, Sie begrüßen zu dürfen!

Die Holzwerkstatt ist für Sie da

Die Schreinerei bietet ein umfangreiches Leistungsspektrum an

Die Holzwerkstatt der Evangelischen Stadtmission Freiburg besteht aus drei Arbeitsbereichen: der Schreinerei, den Dienstleistungsbereichen Haushaltsauflösungen und Umzugsservice sowie den Secondhand-Läden.

Die Schreinerei als ältesten Bereich der Holzwerkstatt, möchten wir Ihnen heute vorstellen.

Unser Leistungsspektrum ist sehr umfangreich, von der Herstellung einfacher Vesperbretter und anderer Haushaltsgegenstände über Einzelmöbel und Türen bis hin zum kompletten Innenausbau (auch Küchen).

Ebenso können wir Ihnen Repa-

raturen und Aufarbeitung von Möbeln anbieten. Auch im Außenbereich sind wir tätig, z. B. in der Herstellung von Gartenbänken, Sandkästen, Klapppläden usw.

Bei all unseren Arbeiten berücksichtigen wir die Wünsche und Bedürfnisse unserer Kunden. Die Materialwahl und Oberflächenbehandlung wird in Absprache mit ihnen vorgenommen. Es ist uns ein Anliegen, dass unsere Kunden lange Freude an den gefertigten Arbeiten haben.

Unsere Produkte fertigen wir überwiegend aus heimischen Hölzern (z. B. Buche, Kirsche, Kiefer, Fichte), die von Holzhändlern aus der

Region stammen. Wir sind jedoch auch für andere Wünsche offen. Plattenwerkstoffe finden in unserer Verarbeitung ebenfalls Platz.

Durch die Verwendung anderer Materialien, z. B. Glas oder Metall, können wir Möbel und Inneneinrichtungen optisch verschönern und aufwerten.

Wir bearbeiten Kundenanfragen nicht nur aus dem Raum Freiburg, sondern auch darüber hinaus.

Übrigens: Wir helfen Ihnen gerne beim Aufbau von Möbeln aus Versand- bzw. Möbelhäusern.

Auf Ihren Anruf unter 0761-409972 freut sich das Team der Holzwerkstatt. *rl*

Kultursonntag im Wichernhaus

Stargast Rainer Kirsten sorgt für tolle Stimmung

Musikalische Schlager, die jeder kennt zum Mitsingen, Zuhören, Schunkeln und Mitklatschen, das stand auf dem Programm beim diesjährigen Kultursonntag im Wichernhaus.

Wolfgang Jäkle mit Akkordeon und Kuhglocken sowie Jürgen Schultis mit der Panflöte verbreiteten in kürzester Zeit gute Laune bei den Bewohnern, Angehörigen und Gästen. Die Begeisterung kannte aber fast keine Grenzen mehr, als der bekannte Schlagersänger und

SWR 4-Radiomoderator Rainer Kirsten auftrat. Mit seiner natürlichen, vitalen Art und mit seiner fröhlichen Musik gewann er sehr schnell die Herzen des Publikums. Beim anschließenden Sektempfang mischte sich Rainer Kirsten unter seine zahlreichen Fans, erzählte lustige Geschichten aus seinem Leben und verteilte viele Autogrammkarten. *hjs*



Eine Hand voll Liebe im Schuhkarton

Weihnachtspäckchen-Aktion des S'Einlädele



Leuchtende Kinderaugen nach dem auspacken des Weihnachtspäckchens.

Leuchtende Kinderaugen und strahlende, meist zahnlose Gesichter sind zu sehen, wenn kurz vor Weihnachten der LKW mit ca. 4.000 Päckchen aus Freiburg in Kiew und Shitomir ankommt. Diese wurden nicht von Santa Claus gepackt, sondern von vielen Bürgerinnen und Bürgern in und um Freiburg, die mit Straßenkindern, Armen und Senioren in der Ukraine ihre Weihnachtsfreude teilen wollen.

Die Idee dazu hatte vor einigen Jahren Sr. Inge Kimmerle vom S'Einlädele, einer missionarisch-diakonischen Ladeninitiative mit dem Dreiklang: Ladenverkauf, Lebensberatung und Brückenbau in die Ukraine. Die Stadtmission, die zukünftig noch stärker mit dem

S'Einlädele zusammenwachsen wird, ruft ihre Freunde und Förderer dazu auf, sich in diese Aktion einzuklinken.

Und so geht's: Sie können entweder Kinder- oder Seniorenpäckchen zusammenstellen. Bitte kennzeichnen Sie den Schuhkarton für ein Mädchen mit „M“ (+Alter), ein „J“ (+Alter) für einen Jungen und ein „S“ für Senioren. Die Seniorenpäckchen sollten mit haltbaren Lebensmitteln wie Konserven, Nescafé, Suppen etc. bestückt werden. In die Kinderkartons stecken Sie bitte ein neu-

es, warmes Kleidungsstück, etwas zum Malen/Basteln, Vitamine und Süßigkeiten. Die Päckchen bitte bis spätestens Freitag, 18. Dezember, im S'Einlädele, Guntramstr. 58 abgeben. Halbvollte Kartons lassen Sie bitte offen.

Da der Transport teuer ist, wird um eine Transportkostenbeteiligung von 2.50 Euro je Päckchen gebeten. Bei größeren Mengen bitte direkt an Nicolai Prokoptchouk wenden – Tel: 0172/3 06 03 86. Nähere Infos zur Arbeit des S'Einlädele unter www.seinlaedele.de. *vh*

Herbstfest im Dietrich-Bonhoeffer-Haus



Mit viel Musik, Herbstgedichten, Rätseln und einer Tombola verging die erste Stunde des Herbstfestes wie im Fluge. Das anschließende gemeinsame Abendessen mit einer feinen Kürbiscrèmesuppe, Zwiebelkuchen und Traubensaft rundeten diesen für alle Beteiligten schönen Nachmittag ab.

Wie soll der Schuhkarton gepackt werden?

S'Einlädele

Weihnachtspäckchen
Aktion
2009

Enthalten sollen die **Kinderpäckchen**: Eine Tafel Schokolade, ein Beutel Süßigkeiten, Vitamine, ein Schreib- oder Malset oder etwas zum Basteln, ein neues, wärmendes Kleidungsstück.

Seniorenpackchen: Bitte nur mit haltbaren Lebensmitteln bestücken z.B. Suppen, Konserven, Nescafé.

Aller Päckchen folgendermaßen kennzeichnen:

Mädchen = M (+ Alter), Jungen = J (+Alter), Senioren = S

Bitte keine halbvollen Kartons bringen. Dann lieber unverpackt abgeben.

Pro Päckchen erbitten wir eine **Transportkosten-Beteiligung** von 2,50 Euro.

Abgeben können Sie die Päckchen bis Freitag, den 18. 12. 2009

im S'Einlädele (vorzugsweise dienstags).

Bei größeren Mengen bitte Kontakt aufnehmen mit

Nicolai Prokoptchouk, Handy-Nr.: 0172/ 3060386

Zum Vormerken und Dabeisein

Verkaufsoffener Samstag am 28.11. von 10 - 16 Uhr im S'Einlädele (Päckchen können abgegeben werden) Benefizkonzerte mit dem Kiew-Brass-Quintett (Terminliste kann angefordert werden)



Was entstand:

- Bau von drei Wohnhäusern für Straßenkinder, davon zwei Wohnhäuser in Kiew mit 10 Wohnfilialen und ein Wohnhaus in Shitomir
- Aufbau eines landwirtschaftlichen Bauernhofes
- Bau von sozial-diakonischen Einrichtungen: Dienstleistungszentrum „Ebenezer“ mit fünf Geschäften und einer Suppenküche für Senioren, einer Bäckerei
- Unterstützung von drei Kliniken
- Unterhaltung von drei christlichen Klinik-Leihbüchereien
- Mitarbeiter-Schulungen
- Unterstützung einzelner Familien und Gemeinden
- Hilfe für Babi Jar-Überlebende
- Monatliche Hilfstransporte (Lebensmittel, Kleider, Schuhe etc.)
- Laufende Seniorenpackchen-Aktion

Kleines großes Zahlenwerk

- Über 100 ehemalige Straßenkinder wurden resozialisiert
- 100 humanitäre Hilfstransporte
- 30 Kiew-Reisen zu den Hilfsprojekten nach Kiew und Shitomir
- 7000 Baby-Operationen in der Amossov-Klinik

Die Kiew-Hilfe

ist ein Arbeitszweig des S'Einlädele, ein als gemeinnützig und mildtätig anerkannter Verein mit dem Dreiklang >Ladenverkauf >Lebensberatung >Brückenbau in die Ukraine. Seit 1993 leistet das S'Einlädele fortlaufend umfangreiche humanitäre Hilfe in der Ukraine.

Aktuelle große Projekte

Bau eines therapeutischen Bauernhofes für ehemalige, traumatisierte Straßenkinder
Einrichtung eines Seniorenzentrums mit Hospiz

Weitere Informationen

S'Einlädele

Guntramstr. 58

79106 Freiburg

Tel.: (0761) 280 907

Fax: (0761) 383 86 86

Öffnungszeiten

Mo, Di, Do: 9.⁰⁰ – 12.⁰⁰ Uhr

und 14.³⁰ – 18.⁰⁰ Uhr

Fr: 9.⁰⁰ – 17.⁰⁰ Uhr durchgehend

John Lennox kommt zu dreisam3

Gastpredigt und Vortrag zu „Begegnung mit dem neuen Atheismus“



John Lennox, Professor für Mathematik an der Universität von Oxford, kommt in die Gemeinde dreisam3. Als Gastprediger wird er am Sonntag, 6. Dezember um 9.45 Uhr und um 11.30 Uhr sprechen. Am Montag, 7. Dezember um 19:30 Uhr, hält er einen Vortrag zum Thema „Begegnung mit dem neuen Atheismus“. Für diese

Veranstaltung wird kein Eintritt erhoben, wir würden uns aber sehr über eine Spende freuen. Gäste sind bei uns herzlich willkommen. John Lennox gilt als „Verteidiger des Glaubens“. So debattierte Lennox bereits mehrmals öffentlich mit dem Religionskritiker Richard Dawkins, der es mit seinem Buch „Der Gotteswahn“ zu Weltruhm gebracht hat. „Was Gläubige und Atheisten trennt, ist die gegensätzliche Weltanschauung“, sagt Lennox, „nicht die Naturwissenschaft.“ Es gebe zahlreiche Wissenschaftler, die gleichzeitig Christen sind. Atheisten jedoch verfolgten das Ziel, die Öffentlichkeit davon zu überzeugen, dass die Wissenschaft Gott längst begraben habe, so Lennox. Eines der größten Miss-

verständnisse der neuen Atheisten sei das nicht vorhandene Angebot von Alternativen zu deren „Gott ist tot“-Ideologie. „Gott und Wissenschaft werden als Gegensätze dargestellt und Gott gleichzeitig als Objekt der Wissenschaft gesehen.“ Die Frage, ob Gott existiere, könne nach Ansicht der Atheisten ausschließlich anhand wissenschaftlich-rationaler Ansätze beantwortet werden. „Gott ist jedoch nicht nur Objekt, sondern auch Subjekt. Genauso wenig, wie ich einen Menschen ausschließlich biologisch kennenlernen kann, indem ich den Menschen medizinisch sezieren, so wenig kann ich die Frage nach Gottes Existenz ausschließlich auf wissenschaftlicher Ebene stellen“, so Lennox. *eb*

Gottesdienste rund um Weihnachten:

dreisam3

- 24.12., 16.30 Uhr Familiengottesdienst
- 24.12., 22 Uhr Christmette
- 31.12., 18 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
- 1.1., 18 Uhr Gottesdienst zur neuen Jahreslosung

Dietrich-Bonhoeffer-Haus

- 24.12., 15.30 Uhr Evang. Gottesdienst Pfarrer Klein
- 26.12., 11.00 Uhr Heilige Messe Pater Fallner

Seniorenpflegeheim Breisach

- 24.12., 15.30 Uhr Weihnachtsgottesdienst mit E. Dengler
- 31.12., 15.30 Uhr Gedenkgottesdienst

Haus Siloah

- 24.12., 15.00 Uhr Weihnachtsgottesdienst mit N. Aufrecht
- 26.12., 16.15 Uhr Weihnachtsgottesdienst

Seniorenpflegeheim Bötzingen

- 31.12., 11.00 Uhr Prediger H. Weisser (Evang. Gemeinschaft)
- 25.12., 11.00 Uhr Pfarrer R. Schulze

Bahnhofsmission:

- 28.11., 16.00 Uhr Adventsgottesdienst in der Bahnhofshalle (Eröffnung der Krippenausstellung)
- In allen Adventswochen:** Textlesungen am Abend (in den Räumen der Bahnhofsmission), 19 Uhr

Wichernhaus

- 20.12., 10.00 Uhr Herr Breisacher
- 24.12., 15.00 Uhr Herr Decker/Frau Kummetz
- 27.12., 10.00 Uhr Frau Kummetz
- 31.12., 15.00 Uhr Herr Dengler

Christen auf dem Rathausplatz

Am Tag der Kirchen wurden Bibeln verschenkt



Der Rathausplatz wird zum Markt der Kirchen.

Fotos: Günter Hammer

Am 17. Oktober verwandelte sich der Freiburger Rathausplatz in einen Markt der Kirchen. An rund 25 Ständen stellten sich Freiburger Kirchen und Gemeinden vor. Von den Jesus-Freaks bis hin zu den orthodoxen Gemeinden wurde das breite Spektrum christlichen Lebens in Freiburg sichtbar.

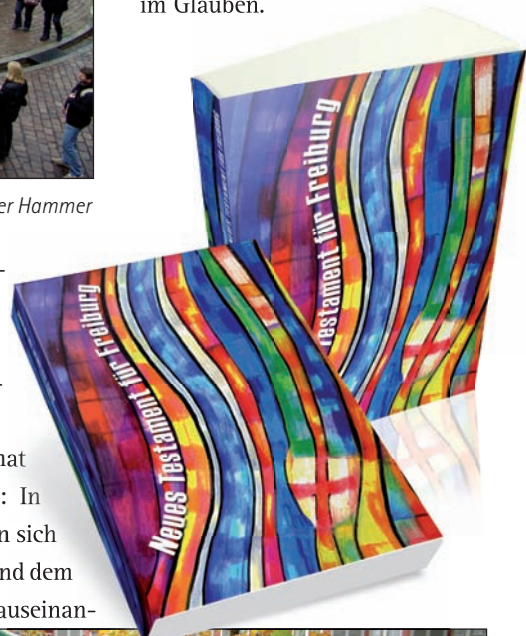
Mittendrin auch der Stand von dreisam3, an dem es nicht nur viele interessante Begegnungen gab, sondern auch viele Exemplare des an diesem „Tag der Kirchen“ vorgestellten „Neuen Testaments für Freiburg“ verschenkt wurden.

Diese Sonder-Edition des Neuen Testaments, versehen mit Erlebnisberichten von Freiburger Bibellesern aller Konfessionen und einem nahezu vollständigen Adressverzeichnis der Freiburger Kirchen und Gemeinden, wurde von der Evangelischen Allianz in Frei-

burg und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen erstellt, um Freiburger neu zum Bibellesen einzuladen.

In zweierlei Hinsicht hat sich dieser Tag gelohnt: In vielen Gesprächen setzten sich Passanten mit der Bibel und dem christlichen Glauben auseinan-

der. Gleichzeitig begegneten sich Christen unterschiedlicher Couleur, die sonst keine Berührungen miteinander haben, bauten Vorurteile ab, lernten sich kennen und demonstrierten ihre Verbundenheit im Glauben.



Stadtmissionar Norbert Aufrecht überreicht Bürgermeister Ulrich von Kirchbach, der selbst einen Beitrag für das Neue Testament für Freiburg geschrieben hat, ein Exemplar des druckfrischen Neuen Testaments.

■ Unsere Projekte – Ihre Hilfe

Geschenke, die helfen

Die Bahnmissionsmission Freiburg – gelebte Nächstenliebe

Was ist das richtige Geschenk für jemanden, der bis über beide Ohren in Schwierigkeiten steckt, für jemanden, der mit Arbeitslosigkeit oder mit Drogenproblemen, mit einer psychischen Krankheit oder Obdachlosigkeit zu kämpfen hat?

In der Bahnmissionsmission schenken wir einen warmen Raum und eine Tasse Tee. Dazu Aufmerksamkeit und Zeit und ein gutes Wort. Oft genug ist diese warmherzige Zuwendung der Türöffner für eine Beratung oder kompetente Weitervermittlung von Menschen, die Hilfe brauchen.

Anderen schenken wir Sicherheit beim Ein- und Umsteigen oder einfach ein Stück Orientierung in einer fremden Stadt.

Geschenkt! Das klingt nach billig. Ist es aber nicht. Die Menschen, denen wir am Bahnhof begegnen, sind uns lieb und teuer. Und die Hilfe für sie lassen wir uns etwas kosten. Mehr, als wir selbst für diese Hilfen von Kostenträgern und Zuschussgebern bekommen. So gesehen ist die Bahnmissionsmission

ein Minusgeschäft. Ist sie aber nicht: Sie ist für viele Menschen ein dickes Plus, gelebte Nächstenliebe.

Wir wollen Sie darum bitten, dass Sie uns helfen, unsere Kosten zu decken. Machen Sie uns ein Geschenk zu Weihnachten. Wir geben es weiter. Garantiert! *na*



Ihre Hilfe hilft Suchtkranken – Danke

Im 20. Jahr ihres Bestehens in der heutigen Form hatten wir zu einer Unterstützung der Suchtberatungsstelle aufgerufen. Immer noch muss ein Drittel der Aufwendungen aus Eigenmitteln der Stadtmission getragen werden.

Herzlichen Dank an alle, die sich mit einer einmaligen Spende oder einem Dauerauftrag daran beteiligt haben. Besonders gefreut hat uns, dass zu unseren SpenderInnen auch ehemalige Ratsuchende

und Mitglieder der Blau-Kreuz-Selbsthilfegruppen gehören. Das ermutigt uns wirklich besonders, dass sie unsere Arbeit schätzen und fördern.

Ein neuer Antrag auf Erhöhung der Förderung durch den Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald ist inzwischen gestellt worden. Wir haben auch für die Bürgerinnen und Bürger aus dem Landkreis eine gute Beratungsleistung im Verbund mit diakonischen Selbst-

hilfegruppen vor Ort anzubieten. Dazu beteiligen wir uns aktiv an der Prävention von Alkohol- und Suchtproblemen.

Zuletzt haben wir in St. Peter eine fruchtbare Podiumsdiskussion mit dem Freundeskreis des Josefshauses St. Peter zum Thema „Jugend und Alkohol“ moderiert. Dank für Ihre treue Verbundenheit, dass dadurch Hilfe für Suchtkranke und ihre Angehörigen weiter bei uns möglich ist. *wv*

Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Bankleitzahl

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Konto-Nr. des Begünstigten
1 0 0 5 0 6 1 0 9



Evangelische
Stadtmission
Freiburg e.V.

Bankleitzahl
5 2 0 6 0 4 1 0

SPENDE

Der quittierte „Beleg für den Auftraggeber“ gilt bis Euro 200,00 als Spendenbescheinigung.

EUR

Betrag: Euro, Cent

ggf. Stichwort

B M 4 / 0 9

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname, Firma, Ort: (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

SPENDE

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spenden-/Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum, Unterschrift

- Wir sagen Gottes Wort weiter.
- Wir beraten und betreuen Suchtkranke.
- Wir qualifizieren und betreuen Langzeitarbeitslose.
- Wir bieten Senioren Begegnungsmöglichkeiten.
- Wir helfen Reisenden am Bahnhof.
- Wir bieten alten Menschen eine Heimat.
- Wir begleiten Sterbende.



Evangelische
Stadtmission
Freiburg e.V.

Adelhauser Straße 27
79098 Freiburg
Tel.: 0761/31917-0
Fax: 0761/31917-24

Der abgestempelte Beleg oder die Banküberweisung gelten bei Spenden bis 200,- € als steuerabzugsfähige Spendenbescheinigung. Darüber hinaus erhalten Sie von uns eine Spendenbescheinigung. Bitte geben Sie auf der Überweisung Ihre Adresse an.

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger



Konto-Nr.
100 506 109

BLZ
520 604 10

Evangelische:
Stadtmission
Freiburg e.V.

EUR

Verwendungszweck

Spende für Evangelische
Stadtmission Freiburg e.V.

Empfangsbestätigung des annehmenden
Geldinstituts

**Bestätigung zur Vorlage beim
Finanzamt**

Diese Spende wird nur für die
satzungsmäßigen Zwecke
der Evangelischen Stadtmission
Freiburg e. V. verwendet.

Die Evangelische Stadtmission
Freiburg e. V. ist laut Schreiben
des Finanzamtes Freiburg
vom 23. 07. 2007 als
gemeinnützig anerkannt.

**Evangelische Stadtmission
Freiburg e. V.**

Downtown-Street-Team gestartet

Damit niemand mehr untergeht im Freiburger Bermuda-Dreieck!

Unter dem Namen Bermuda-Dreieck ist das Freiburger Disco-Viertel berühmt berüchtigt geworden. Immer wieder ist es mit Alkohol- und Gewaltexzessen in die Schlagzeilen geraten. Ein zwischenzeitlich verhängtes Alkohol-Verbot ist vor einigen Monaten durch eine richterliche Entscheidung wieder aufgehoben worden.

Zusammen mit der Suchtberatungsstelle der Stadtmission und Vertretern der Heilsarmee sowie der CalvaryChapel hat dreisam3 seit längerem darüber nachgedacht, hier eine ganzheitliche, christlich geprägte Präventionsarbeit für die Besucher der Discos zu beginnen. Doch je klarer die Planungen wurden, desto klarer wurde auch, dass ohne eine hauptamtliche Fachkraft der Boden für eine qualifizierte und wirksame Arbeit fehlt. Nun hat die Evangelische Landeskirche mit ihrem Fonds „Diakonische Gemeinde“ aus der Patsche geholfen. Mit den Kirchenmitteln kann jetzt die Arbeit beginnen. Mit einer Internetplattform sollen Jugendliche und

junge Erwachsene über die Gefahren von Alkohol und Drogen informiert werden. Gleichzeitig werden sie auch zu vielen anderen aktuellen Themen, von Suizid-Gedanken bis Ungewollt schwanger, informative Texte und Hilfeadressen finden. Auch Glaubenthemen werden dort ihren Platz haben. Online-Chats und ähnliches sollen die Homepage zu einem interaktiven Treffpunkt für Freiburger Jugendliche machen.

An Wochenenden sollen zudem geschulte MitarbeiterInnen zu einer Kontaktarbeit im Bermuda-dreieck unterwegs sein. So steht dreisam3 nach dem fünfjährigen Jubiläum vor neuen Herausforderungen und dem Aufbruch zu jungen Menschen, von denen die meisten vermutlich bisher kaum Berührung mit Gott, Glaube und Kirche hatten.

na

Der Nikolaus kommt wieder in die ALPHA-Buchhandlung und präsentiert dort weihnachtliche Bilderbücher für Kinder. Dieses Jahr kommt er erst am Montag, 7. Dezember um 16 Uhr. Jedes Kind, das bis zum 5. Dezember einen Socken mit seinem Namen in der ALPHA-Buchhandlung abgegeben hat, bekommt ein Geschenk. Claudia Pfäum liest aus ihrem Buch „Lolatte und Krawatte.“

Impressum

Die Zeitschrift „vonWegen“ der Evangelischen Stadtmission Freiburg e.V. erscheint viermal jährlich kostenfrei.

■ **Auflage:**

4800 Exemplare

■ **Herausgeber:**

Evangelische Stadtmission Freiburg e.V.

Adelhauser Straße 27

79098 Freiburg

Tel: 07 61/3 19 17-0

Fax: 07 61/3 19 17-24

vonwegen@stadtmission-freiburg.de

■ **Redaktionsleitung:**

Norbert Aufrecht

Hermann Großmann

■ **Redaktionsteam:**

Christine Kleß, Ralf Berger,

Gerhard Decker, Ewald Dengler,

Willi Vötter

■ **Grafik und Layout:**

www.zielwerk.de

Et digital-professional

■ **Bilder:**

photocase: tobey, hketch, elseone,

MorzKerl, Maria Vaorin, sto.E,

designritter, Do.rit

■ **Druckerei:**

Hofmann-Druck - Emmendinger

Buch- & Offsetdruckerei

■ **Bankverbindung:**

Ev. Kreditgenossenschaft Kassel

Konto-Nr.: 100 506 109

(Spendenkonto)

BLZ: 520 604 10

i

Ihr Gerechten freuet euch des HERRN und danket ihm und preiset seine Heiligkeit!

Psalm 97,12



e

Es gehört viel Kraft dazu, Gefühle zu zeigen, die ins Lächerliche gezogen werden können.

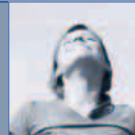
Baronin Anne Louise Germaine de Staël-Holstein, franz. Schriftstellerin



a

Auch beim Lachen kann das Herz trauern, und nach der Freude kommt Leid.

Sprüche 14,13



worte auf den
Weg



Vorschau
1|2010

Mit der Stille leben